



GREENPEACE MAGAZIN 413 Foto: Thorsten Fuith

Das forsche Fräulein und der König

In der Rolle des „Fräulein Brehm“ betreibt Barbara Geiger das einzige Theater der Welt für gefährdete Tierarten. Aktuell im Rampenlicht: *Lumbricus terrestris* – der Regenwurm

Paul reicht's. Der Achtjährige will endlich wissen, wo hinten und vorne ist: „Ist das der Kopf?“ Fräulein Brehm hockt inmitten von Kindern vor einem Blumentopf voll duftender Erde und betrachtet ein Exemplar der Spezies *Lumbricus terrestris* – Regenwurm. „Das ist der König der Tiere!“, erklärt die Naturforscherin feierlich. Während die Erwachsenen in den Stuhlreihen kurz zucken, hegen die kleineren Großstädter keine Zweifel. Ihr Staunen könnte angesichts eines Löwen kaum größer sein. Schließlich bekommen sie auch den Regenwurm in freier Wildbahn eher selten zu Gesicht.

Wie der Spatz ist das ehemalige Allerweltstier inzwischen vielerorts ein Exot. Flächenversiegelung und industrieller Landbau zerstören seinen Lebensraum. Derzeit arbeiten Biologen an einer Roten Liste der 39 in Deutschland vermuteten Arten. Damit sind die Gliedertiere aus der Ordnung der Wenigborster ein Fall für „Fräulein Brehms Tierleben“, das einzige Theater der Welt, das ausschließlich gefährdete Tierarten auf die Bühne bringt. Dessen Schöpferin und ChefIn Barbara Geiger setzt in einer alten Berliner Lokhalle, in Schulen, Nationalparks und Museen bundesweit liebevoll Wolf, Luchs, Bär, Wildkatze und – neuerdings – *Lumbricus terrestris* in Szene. Jedem Tier widmet sie ein eigenes Stück.

Die Idee entstand eines Nachts, als die SchauspielerIn nicht schlafen konnte. In einer Bücherkiste aus dem Nachlass ihres Vaters fand sie „Alfred Brehms Tierleben“. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert gehörte dieses reich illustrierte zehnbändige Werk des Zoologen gleich neben den Großen Brockhaus in jedes Bücherregal. Barbara Geiger las einen Absatz über das Nickende Glockentierchen, diesen „lebendig bewegten Blumenstock“, der zuweilen „wie elektrisch getroffen zusammenfährt, um sich langsam wieder zu entfalten“. Brehm kannte „kaum ein lieblicheres mikroskopisches Schauspiel“. Und seine nächtliche Leserin fragte sich: „Wer so über eine Amöbe schreibt, wie schreibt der erst über den Tiger?“ Sie verschlang den ganzen Brehm und beschloss, diese Hingabe ins 21. Jahrhundert zu transportieren.

Ein paar hundert Mal im Jahr steckt die 47-Jährige inzwischen in der Rolle der Editha Filmine Brehm, die großen wie kleinen Menschen Merkwürdigkeiten aus dem Tierreich „staunend zur Kenntnis“ bringt. Das Fräulein erzählt – pikiert, aber mit Fotos – vom Liebesspiel der zwittrigen Regenwürmer, spielt Tierlaute ein und reicht präparierte Wolfsexkremente herum.

Barbara Geiger bedient sich Brehms blumiger Sprache. Doch wo immer das Werk des Meisters veraltet ist, fließt Wissen von ihren Recherchereisen zu Biologen und Feldforschern in halb Europa ein. Schon bald will ihr Alter Ego sogar den Zugvögeln nachreisen – im Koffer die Forschungsfrage: „Sind das vielleicht



Afrikaner?“ Ihre aufregenden Erkenntnisse pflanzt sie in die Köpfe, vor allem aber in die Herzen der Zuschauer.

„Eine wilde Hilde ist das“, sagt Barbara über das Fräulein, das doch eigentlich eine alte Jungfer ist, mit dem Tierreich verheiratet. Eher schon trifft die Beschreibung auf Geiger selbst zu. Sie, die in London Schauspiel studiert und dort ihre Karriere begonnen hat, später am Wiener Burgtheater zum Ensemble des berühmten George Tabori gehörte und TV-Serien drehte, steckte 2011 all ihr Ersparnis in die „Stiftung Fräulein Brehms Tierleben“. Mit Haut und Haar verschreibt sie sich seither diesem Projekt, ganz einfach, weil sie es für richtig hält.

Beziehungsarbeit zwischen Mensch und Tier – das ist Barbara Geigers Mission. Schon die skurrile Verzückung, mit der Fräulein Brehm Regenwurmkörperteile wie „Oberschlundganglion“ oder „Klitellum“ genüsslich auf der Zunge hin und herrollt und den „Muskelprotz“ zum „Schwarzenegger unter den Würmern“ ernannt, stiftet Völkerverständigung.

Nicht Wolf und Bär sind das eigentliche Wagnis, sondern ihr unscheinbarer neuer Star. „Die Umweltorganisationen fördern attraktive Arten wie den Fischotter. Der Regenwurm aber ist kein kommerzielles Tier“, sagt Barbara Geiger. Dabei gehe es hier um „Prozesse, von denen wir alle abhängen“. Ohne Regenwurm kein Humus, keine Landwirtschaft, kein Essen. „Das mit dem König der Tiere ist mein voller Ernst. Der Löwe frisst doch nur am anderen Ende der Nahrungskette. Der Regenwurm ist der Beginn, er bereitet uns das Erdreich vor, auf dem wir leben.“

„Der Löwe frisst doch nur am anderen Ende der Nahrungskette. Der Regenwurm ist der König der Tiere! Er bereitet das Erdreich vor, auf dem wir leben.“

Barbara Geiger

Langfristig sei auch der Mensch gefährdet, steht in Geigers kürzlich abgelehntem Förderantrag an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Spätestens jetzt ahnt man, dass sie den Bedrohungsbegriff weiter fasst als die Roten Listen. *Bombus magnus*, die Große Erdhummel, und *Formica rufa*, die Rote Waldameise, müssen nun ohne Fördergeld auf die Bühne. Das werden sie wohl schaffen. „Ich will den ganzen Brehm“, sagt Geiger augenzwinkernd. „Das Fräulein hat nämlich keine Lieblingstiere.“ KATJA MORGENHALER

Fräulein Brehm spielt samstags und sonntags in Berlin sowie auf Anfrage in Naturkundemuseen und Schulen im ganzen Land. brehms-tierleben.com